

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 13.

Freitag den 13. Februar

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditiions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldb-Gegegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt,
Freudenstadt.

Durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 27. v. Mts. ist das Holzschleifen auf der Murgthalstraße, was im Allgemeinen durch §. 24 der Wegordnung verboten ist, unter folgenden Bedingungen gestattet worden:

- 1) Die Erlaubniß wird auf die Winterzeit, wenn die Straße gut mit Schnee bedeckt und gefroren ist, beschränkt.
- 2) Das Holzschleifen zu anderen Zeiten ist fortan bei der im §. 24 der Wegordnung bestimmten Strafe verboten.
- 3) Die Erlaubniß kann jederzeit widerrufen werden, was namentlich im Falle von Mißbräuchen geschehen würde.
- 4) Die geschleiften Holzstämme dürfen höchstens die Breite eines Fahrgeleises einnehmen.
- 5) Sie müssen vornen und hinten gut zusammengebunden seyn.
- 6) Jeder Zug mit geschleiftem Holz muß nach dem geordneten Ausweichen für entgegenkommende und vorfahrende Fuhrwerke anhalten, und warten, bis letztere vorüber sind.

Die Ortsvorsteher haben dieß gehörig bekannt zu machen, auch die Wegnechte hienach besonders zu bescheiden, Uebertretungen der gegebenen Vorschriften aber zu bestrafen und hieher zur Anzeige zu bringen.

Den 11. Februar 1846.

Königl. Oberamt.
Süskind.

Forstamt Wildberg.
Holzgarten-Verwaltung Nagold.
Benachrichtigung.

In Gemäßheit höherer Weisung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Holzkäufer, welche Holz aus dem Holzgarten zu erhalten wünschen, sich jeder Zeit bei dem Holzgarten-Verwalter und nicht bei den Holzmessern zu melden, und daß sie auch die Zahlungen für das empfangene Holz nur an den Holzgarten-Verwalter und nicht an die Holzmesser zu leisten haben.
Wildberg, den 9. Febr. 1846.
Königl. Forstamt.
Günzert.

Forstamt Sulz,
Revier Thumlingen.
Holzverkauf.

Am Donnerstag dem 19. Februar wird in dem Kronwald Schellenberg nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 244 Stücke tannene Sägflöße von verschiedener Länge,
 - 982 Stücke tannenes Floß- und Bauholz,
 - 19 1/2 Rstkr. tannene Prügel und
 - 11,950 Stücke tannene Wellen.
- Ferner am
Freitag dem 20. Februar
im Staatswald Lengenhart
49 tannene Sägflöße,
692 tannene Floß- und Bauholz-Stämme,
4 1/2 Rstkr. tannene Scheiter,
12 3/4 Rstkr. tannene Prügel,
1375 Stücke tannene Wellen.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß die Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in Längenhart stattfinden und daselbst der Ort des Verkaufs werde bestimmt werden.

Sulz, den 9. Febr. 1846.

Königl. Forstamt.
Urfull.

Alt Ruifra,
Gemeindebezirks Hatterbach.
Salzstetten. Altheim.
Wald-Verkauf.

Die dem Ochsenwirth Michael Erath, dem Schultheißen Götlicher, den Gemeinderäthen Joseph Kreidler und Johannes Rosenbäder von Salzstetten, so wie dem Engelwirth Michael Straub von Altheim gemeinschaftlich zugehörige Waldung

auf der Markung Alt Ruifra 40 Morgen in Pforrwiesen, meistens mit Weißtannen bewachsen, neben dem Altheimer Heiligenwald, Georg Kaupp, der Allmand etc., wird auf den Grund der vom Königl. Oberamtsgerichte Horb angeordneten Exekution zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Donnerstag dem 12. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Salzstetten statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden, mit dem Anfügen, daß unbekannt Kaufs-lustige sich über ihr Vermögen durch

Zeugnisse ihrer Obrigkeit auszuweisen haben.

Horb, den 9. Febr. 1846.

Der bestellte Exekutions-Kommissär:
Gerichtsnotar Ruoff.

Ruppington,
Oberamts Herrenberg.

Abstreichs-Verhandlung.

Am Montag dem 23. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhause die Abstreichs-Verhandlung über die Erbauung eines Gemeinde-Bachhauses vorgenommen, wozu die betreffenden Handwerksleute, welche sich über die zu leistende Kautio- nion und Fähigkeit ausweisen können, hiemit eingeladen werden.

Nach dem revidirten Ueberschlag be- trägt die

- Grabarbeit 5 fl. 27 fr.
- Mauer- und Steinhauer- arbeit, einschließlich al- ler Materialien und de- ren Beifuhr 700 fl. 49 fr.
- Gipserarbeit 34 fl. 18 fr.
- Zimmerarbeit, wozu die Gemeinde das erforder- liche Holz abgibt und auf den Zimmerplatz schafft 93 fl. 3 fr.
- Schreinerarbeit 33 fl. 2 fr.
- Glaserarbeit 34 fl. 40 fr.
- Schlosserarbeit 68 fl. 36 fr.
- Hafnerarbeit 1 fl. 30 fr.

Die löblichen Schultheißenämter wer- den ersucht, dieses den betreffenden Handwerksleuten in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 9. Febr. 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Beck.

W a c h e n d o r f,
Oberamts Horb,
und

F r o m m e n h a u s e n,
Oberamts Rottenburg.

Brückenbau - Afford.

Ueber die gemeinschaftliche Erbauung einer steinernen Brücke über den Starzelbach bei der Burg- mühle zwischen Wachendorf und Frommenhausen wird am Dienstag dem 24. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

eine Abstreichs-Verhandlung in dem nahe bei dem Bauplatz stehenden Wohnge- häude des Burgmüllers Speidel ba- selbst vorgenommen, wozu die Liebha-



ber mit dem Bemerken eingeladen wer- den, daß sich die Gemeinderäthe die Auswahl unter den auswärtigen Af- fordanten vorbehalten, und nur solchen Meistern die Arbeit geben werden, welche sich über Tüchtigkeit, Prädikat und Vermögen genügend auszuweisen vermögen.

Nach dem Ueberschlag ist berech- net die

- Zimmerarbeit 374 fl. 28 fr.
- Grabarbeit 56 fl. 20 fr.
- Maurerarbeit, mit dem Be- merken, daß die Mauer- steine ganz nahe zum Ausgraben unentgeltlich angewiesen werden 660 fl. 12 fr.
- Steinhauerarbeit 234 fl. 54 fr.
- Schmidarbeit 11 fl. 40 fr.

Riß und Ueberschlag können täglich auf dem Rathhaus in Wachendorf ein- gesehen werden.

Den 10. Februar 1846.

Gemeinderäthe.
Die Vorstände:
Steinmeh.
Ströbel.

S o c h d o r f,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wiederholter Haus- & Liegen- schäfts-Verkauf.

Da der Haus- und Liegenschafts- Verkauf aus der Verlassenschaft der



Christ. Schnür- len'schen Eheleute in Schernbach bis jetzt noch kein gün- stiges Resultat erreicht hat, so haben das Waisengericht und die Pflieger be- schlossen, daß die hienach beschriebene Liegenschaft zu einem wiederholten öf- fentlichen Aufstreich entweder im Ein- zeln oder im Ganzen gebracht wer- den soll.

Der Gesamt-Erlös belauft sich auf 17,437 fl., und ist der Tag des Ver- kaufs auf

Freitag den 27. Febr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Mast'schen Hause in Schern- bach festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß dieses der letzte Verkauf ist und die Genehmigung hierüber erfolgen wird.

Die Liegenschaft besteht in
Gebäuden:

- 1) ein zweistöckiges, gut gebautes Bau- renhaus mit Scheuer und Stal- lung zu 20 bis 30 Stücken Vieh;

- 2) eine weitere, gut gebaute Scheuer und Wagenschopf;

- 3) ein Holz- und Streueschopf;
- 4) ein einstockiges Leibgedinghaus mit Keller;

- 5) der achte Theil an einer Sägmühle an dem Nagoldfluß;

Gütern:

- 6) 2 1/2 Morgen Baum- und Gras- garten, vornen am Wohnhaus;

- 7) 1 Morgen Grasgarten, südlich am Haus;

- 8) 4 1/2 Morgen Acker und Garten, nördlich am Haus;

- 9) 11 Morgen Acker in den Rank- äckern;

- 10) 2 1/2 Morgen Acker auf der Höhe;

- 11) 9 Morgen Acker im Fehengrund;

- 12) 9 Morgen Wasserungswiesen im Nagoldthal;

Waldungen:

- 13) 34 Morgen Wald im großen Kropf- berg;

- 14) 8 Morgen Wald im Lengenloch;

- 15) 3 1/2 Morgen Wald im kleinen Kropfberg;

- 16) 7 Morgen Wald im untern Spitz- wald;

- 17) 14 Morgen Wald im obern Spitz- wald;

- 18) die Hälfte an 14 Morgen im Spitzwald;

- 19) 10 Morgen Wald im Danbrun- nenwald;

- 20) 18 Morgen Wald im Rankwald;

- 21) 1 1/2 Morgen Wald in Mühl- hecken;

- 22) 1 Morgen Wald im Grundteich;

- 23) 1 1/2 Morgen Wald, mit Eichen bewachsen, im Grundteich;

- 24) 3 1/2 Morgen Wald im Fehengrund;

- 25) 10 Morgen Wald beim Dan- bronnen;

- 26) 8 Morgen Streuetheil auf der Ebene;

- 27) 28 Morgen Streuetheil am Erz- gruber Weg;

- 28) 8 1/2 Morgen Streuetheil am Erz- gruber Berg;

- 29) 2 Morgen Feldhecken am Erzgru- ber Weg;

Waldungen

auf Göttselinger Markung:

- 30) 21 Morgen Wald im Glashäfer Wald;

- 31) 3 3/8 Morgen Wald im Rothlin- than;

- 32) 9 Morgen Wald im Kierwald;

- 33) 18 3/8 Morgen Wald im Fußmä- derwald;

34) 13 3/8 M
renberg

35) 20 M
wald;

36) 2 M
wald;

37) 12 2/8
gerbald

38) 10 2/8
berg.

Die Geb
haupt das
in einer an
sind sehr er
dungen ist
barem Holz
größte Theil
nen werden
fer die Gru
gem Bestan
erhält.

Die Verk
am Tage
macht und
dem Bemer
mit beglaub
mögens-Zeu
Um die
kaufs wer
vorstände h
Den 9. J

Vdt. Schul
Schalbl

D

Bei der
ren Flosloch
lich eingetre
Holzstangen
35' und die
angeschwem
Ansprache
wolle sich
wenden, wi
verfügt wer
Den 4. J

Gericht
Wirthsche

Die in

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh

Wohnh



- 34) 13⁶/₈ Morgen Wald im Schorrenberg;
- 35) 20 Morgen Wald im Hardtberg;
- 36) 2 Morgen Wald im Fußmäderwald;
- 37) 12²/₈ Morgen Wald in der Lägerhalde;
- 38) 10²/₈ Morgen Wald im Spielberg.

Die Gebäulichkeiten, so wie überhaupt das ganze Anwesen befinden sich in einer angenehmen Lage, die Güter sind sehr ergiebig und von den Waldungen ist der größere Theil mit hohem Holz bewachsen, woraus der größte Theil des Kaufschillings gewonnen werden könnte, so daß jeder Käufer die Grundlage mit schönem, jungem Bestand zu ganz niedrigem Preise erhält.

Die Verkaufs-Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht und auswärtige Steigerer mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Um die Bekanntmachung dieses Verkaufs werden die wohlwollenden Ortsvorstände höflichst ersucht.

Den 9. Febr. 1846.

Waisengericht.

Vdt. Schultheiß
Schaible.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Gefundenes.

Bei der oberen Mühle, hart am oberen Flosloche der Nagold, hat das kürzlich eingetretene Hochwasser zwei große Holzstangen, von denen die eine etwa 35' und die andere 40' lang seyn kann, angeschwemmt. Wer eine rechtmäßige Ansprache an dieselben machen kann, wolle sich an die unterzeichnete Stelle wenden, widrigenfalls anders darüber verfügt werden wird.

Den 4. Februar 1846.

Schultheißenamt.
Hailer.

**Erzgrube,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Wirtschafts- und Güter-Verkauf.**

Die in der Gantmasse des Georg Koch, Bärenwirths, vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit dinglicher Schild-



wirtschaftsgerechtigkeit, Scheuer, Keller und Stallung, etwa 19 Morgen Gütern und 17 Morgen Wald, kommt am

Mittwoch dem 4. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

unter Zugrundlegung eines Angebots von 6500 fl. zum letzten Mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber in das Wirthshaus zum Bären selbst hiemit eingeladen werden. Auswärtige, unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen, und jeder Käufer hat sogleich einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler zu stellen.

Den 4. Februar 1846.

Schultheißenamt.
Waidelich.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig.

Warnung.

Der Unterzeichnete sieht sich Familien-Verhältnisse wegen genöthigt, Jedermann, der mit seinem Weib und seinen Kindern in Geschäften steht, zu warnen, denselben etwas anzuborgen, oder Ausstände von ihm an dieselben zu bezahlen, da sonst dieselben nochmals bezahlt werden müßten.

Die Wohlwollenden Ortsvorstände werden höflich gebeten, dieses zu veröffentlichen.

Den 6. Februar 1846.

Jg. Michael Wurster,
Bäcker.

Altenstaig.

Mehlpreise.

Gries per 100 Pfd.	12 fl. 24 fr.
Nr. 1. " " "	13 " "
" 2. " " "	12 " "
" 2 ¹ / ₂ " " "	10 " 48 "
" 3. " " "	9 " 48 "
" 4. " " "	8 " 12 "

Auf die Nr. 2¹/₂ mache ich besonders aufmerksam, da dieselbe noch ein sehr schönes Kochmehl ist.

M. F. Faist.

Altenstaig.

Waldverkauf.

Aus Auftrag des Herrn Fabrikbesizers Walz dahier bringe ich dessen Waldungen auf Hochdorfer Markung am Dienstag dem 17. d. M., Nachmittags,

in der Traube dahier zum öffentlichen

Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die einzelnen Waldtheile sind:

16 ³ / ₄ Morgen im Sägmühlewald,
5 ¹ / ₂ " im Binswald,
7 ³ / ₄ " daselbst,
20 " im Forstenhalbenberg,
17 " im Kropfberg,
9 " daselbst,
10 " im Tannbach,
10 ³ / ₄ " im Ohmersbach und
6 ¹ / ₂ " der große Wald.

Am 11. Febr. 1846

Bureau-Inhaber Weimer
von Freudenstadt.

Altenstaig Stadt.

Strumpfw Weberstuhl feil.

Ein in gutem Zustand befindlichen Strumpfw Weberstuhl hat um billigen Preis zu verkaufen

Amtsdiener Preis Wittwe.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat gegen gerichtliche Versicherung 320 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Febr. 1846.

Pfleger:

Jakob Schmid.

W a r t h,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen die gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 340 fl. Pflegschaftsgeld sogleich zum Ausleihen parat.

Den 10. Febr. 1846.

Pfleger:

Johannes Stoll.

S i m m e r s f e l d,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Februar 1846.

Friedrich Strehler.

B e r n e d,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 58 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Febr. 1846.

Jakob Blaiß.



Zeugnisse ihrer Obrigkeit auszuweisen haben.

Horb, den 9. Febr. 1846.

Der bestellte Exekutions-Kommissär:

Gerichtsnotar Ruoff.

Ruppington,

Oberamts Herrenberg.

Abstreichs-Verhandlung.

Am Montag dem 23. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhause die Abstreichs Verhandlung über die Erbauung eines Gemeinde-Bachhauses vorgenommen, wozu die betreffenden Handwerksleute, welche sich über die zu leistende Kau- tion und Fähigkeit ausweisen können, hiemit eingeladen werden.

Nach dem revidirten Ueberschlag be- trägt die

Grabarbeit 5 fl. 27 fr.

Maurer- und Steinhauer- arbeit, einschließ- lich aller Materialien und deren Befuhr 700 fl. 49 fr.

Gipsarbeit 34 fl. 18 fr.

Zimmerarbeit, wozu die Gemeinde das erforderliche Holz abgibt und auf den Zimmerplatz schafft 93 fl. 3 fr.

Schreinerarbeit 33 fl. 2 fr.

Glaserarbeit 34 fl. 40 fr.

Schlosserarbeit 68 fl. 36 fr.

Hafnerarbeit 1 fl. 30 fr.

Die löblichen Schultheißenämter werden ersucht, dieses den betreffenden Handwerksleuten in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 9. Febr. 1846.

Für den Gemeinderath: Schultheiß Beck.

Wachendorf,

Oberamts Horb,

und

Frommenhausen,

Oberamts Rottenburg.

Brückenbau - Afford.

Ueber die gemeinschaftliche Erbauung einer steinernen Brücke über den Starzelbach bei der Burgmühle zwischen Wachendorf und Frommenhausen wird am

Dienstag dem 24. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

eine Abstreichs-Verhandlung in dem nahe bei dem Bauplatz stehenden Wohngebäude des Burgmüllers Speidel selbst vorgenommen, wozu die Liebha-



ber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die Gemeinderäthe die Auswahl unter den auswärtigen Akkordanten vorbehalten, und nur solchen Meistern die Arbeit geben werden, welche sich über Tüchtigkeit, Prädikat und Vermögen genügend auszuweisen vermögen.

Nach dem Ueberschlag ist berechnet die

Zimmerarbeit 374 fl. 28 fr.

Grabarbeit 56 fl. 20 fr.

Maurerarbeit, mit dem Bemerken, daß die Mauersteine ganz nahe zum Ausgraben unentgeltlich angewiesen werden 660 fl. 12 fr.

Steinhauerarbeit 234 fl. 54 fr.

Schmidarbeit 11 fl. 40 fr.

Riß und Ueberschlag können täglich auf dem Rathhaus in Wachendorf eingesehen werden.

Den 10. Februar 1846.

Gemeinderäthe.

Die Vorstände:

Steinmeh.

Ströbel.

Hochdorf,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wiederholter Haus- & Liegen- schäfts-Verkauf.

Da der Haus- und Liegenschafts-Verkauf aus der Verlassenschaft der



Christ. Schnür- lenschen Eheleute in Schernbach bis jetzt noch kein günstiges Resultat erreicht hat, so haben das Waisengericht und die Pfleger beschlossen, daß die hienach beschriebene Liegenschaft zu einem wiederholten öffentlichen Aufstreich entweder im Einzelnen oder im Ganzen gebracht werden soll.

Der Gesamt-Erlös belauft sich auf 17,437 fl., und ist der Tag des Verkaufs auf

Freitag den 27. Febr. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Mastischen Hause in Schernbach festgesetzt, wobei bemerkt wird, daß dieses der letzte Verkauf ist und die Genehmigung hierüber erfolgen wird.

Die Liegenschaft besteht in Gebäuden:

- 1) ein zweistöckiges, gut gebautes Bau- renhaus mit Scheuer und Stal- lung zu 20 bis 30 Stücken Vieh;

- 2) eine weitere, gut gebaute Scheuer und Wagenschopf;

- 3) ein Holz- und Streueschopf;

- 4) ein einstockiges Leibgedinghaus mit Keller;

- 5) der achte Theil an einer Sägmühle an dem Nagoldfluß;

Gütern:

- 6) 2 1/2 Morgen Baum- und Gras- garten, vornen am Wohnhaus;

- 7) 1 Morgen Grasgarten, südlich am Haus;

- 8) 4 1/2 Morgen Acker und Garten, nördlich am Haus;

- 9) 11 Morgen Acker in den Rank- äckern;

- 10) 2 1/2 Morgen Acker auf der Höhe;

- 11) 9 Morgen Acker im Jechgrund;

- 12) 9 Morgen Wasserungswiesen im Nagoldthal;

Waldungen:

- 13) 34 Morgen Wald im großen Kropf- berg;

- 14) 8 Morgen Wald im Lengloch;

- 15) 3 1/2 Morgen Wald im kleinen Kropfberg;

- 16) 7 Morgen Wald im untern Spiz- wald;

- 17) 14 Morgen Wald im obern Spiz- wald;

- 18) die Hälfte an 14 Morgen im Spizwald;

- 19) 10 Morgen Wald im Danbrun- nenwald;

- 20) 18 Morgen Wald im Rankwald;

- 21) 1 1/2 Morgen Wald in Mühl- hecken;

- 22) 1 Morgen Wald im Grundreich;

- 23) 1 1/2 Morgen Wald, mit Eichen bewachsen, im Grundreich;

- 24) 3 1/2 Morgen Wald im Jechgrund;

- 25) 10 Morgen Wald beim Dan- bronnen;

- 26) 8 Morgen Streuethail auf der Ebene;

- 27) 28 Morgen Streuethail am Erz- gruber Weg;

- 28) 8 1/2 Morgen Streuethail am Erz- gruber Berg;

- 29) 2 Morgen Feldhecken am Erzgru- ber Weg;

Waldungen

auf Göttersinger Markung:

- 30) 21 Morgen Wald im Glashäfer Wald;

- 31) 3 6/8 Morgen Wald im Rothlins- than;

- 32) 9 Morgen Wald im Kierwald;

- 33) 18 2/8 Morgen Wald im Zusmä- derwald;

- 34) 13 6/8 M renberg;

- 35) 20 Mor

- 36) 2 Morg wald;

- 37) 12 2/8 M gerhalbe

- 38) 10 2/8 M berg.

Die Gebäu- haupt das ge- in einer ange- sind sehr erg- dungen ist de- barem Holze- größte Theil- nen werden- fer die Grun- gem Bestand- erhalt.

Die Verfa- am Tage d- macht und dem Bemerk- mit beglaubig- mögens-Zeug- Um die B- kaufs werden- vorstände hö- Den 9. Fe-

Vdt. Schult- Schaibler

Ob-

Bei der ob- ren Flosfloche- lich eingetrete- Holzstangen, 35' und die- angeschwemm- Ansprache an- wolle sich an- wenden, wid- verfügt werd- Den 4. Fe-

Gerichts- Wirthschaft

Die in d-



Wohnh-



- 34) 13¹/₈ Morgen Wald im Schorrenberg;
- 35) 20 Morgen Wald im Hardtberg;
- 36) 2 Morgen Wald im Fußmaderwald;
- 37) 12²/₈ Morgen Wald in der Lägerhalde;
- 38) 10²/₈ Morgen Wald im Spielberg.

Die Gebäulichkeiten, so wie überhaupt das ganze Anwesen befinden sich in einer angenehmen Lage, die Güter sind sehr ergiebig und von den Waldungen ist der größere Theil mit haubarem Holze bewachsen, woraus der größte Theil des Kauffchillings gewonnen werden könnte, so daß jeder Käufer die Grundlage mit schönem, jungem Bestand zu ganz niedrigem Preise erhält.

Die Verkaufs-Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht und auswärtige Steigerer mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Um die Bekanntmachung dieses Verkaufs werden die wohlwollenden Ortsvorstände höflichst ersucht.

Den 9. Febr. 1846.

Waisengericht.

Vdt. Schultheiß
Schaible.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Gefundenes.

Bei der oberen Mühle, hart am oberen Flosloche der Nagold, hat das kürzlich eingetretene Hochwasser zwei große Holzstangen, von denen die eine etwa 35' und die andere 40' lang seyn kann, angeschwemmt. Wer eine rechtmäßige Ansprache an dieselben machen kann, wolle sich an die unterzeichnete Stelle wenden, widrigenfalls anders darüber verfügt werden wird.

Den 4. Februar 1846.

Schultheißenamt.
Hailer.

Erzgrube,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Wirtschafts- und Güter-Verkauf.

Die in der Santmasse des Georg Koch, Bärenwirths, vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit dingslicher Schild-



wirtschaftsgerechtigkeit, Scheuer, Keller und Stallung, etwa 19 Morgen Gütern und „ 17 Morgen Wald, kommt am Mittwoch dem 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr, unter Zugrundlegung eines Angebots von 6500 fl. zum letzten Mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber in das Wirthshaus zum Bären selbst hiemit eingeladen werden. Auswärtige, unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen, und jeder Käufer hat sogleich einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler zu stellen.

Den 4. Februar 1846.

Schultheißenamt.
Waidelich.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig.
Warnung.

Der Unterzeichnete sieht sich Familien-Verhältnisse wegen genöthigt, Federmann, der mit seinem Weib und seinen Kindern in Geschäften steht, zu warnen, denselben etwas anzuborgen, oder Ausstände von ihm an dieselben zu bezahlen, da sonst dieselben nochmals bezahlt werden müßten.

Die Wohlwollenden Ortsvorstände werden höflich gebeten, dieses zu veröffentlichen.

Den 6. Februar 1846.

Jg. Michael Wurster,
Bäcker.

Altenstaig.
Mehlpreise.

Gries per 100 Pfd. . .	12 fl. 24 fr.
Nr. 1. " " " . . .	13 " — "
" 2. " " " . . .	12 " — "
" 2 ¹ / ₂ " " " . . .	10 " 48 "
" 3. " " " . . .	9 " 48 "
" 4. " " " . . .	8 " 12 "

Auf die Nr. 2¹/₂ mache ich besonders aufmerksam, da dieselbe noch ein sehr schönes Kochmehl ist.

M. F. Faist.

Altenstaig.
Waldverkauf.

Aus Auftrag des Herrn Fabrikbesizers Walz dahier bringe ich dessen Waldungen auf Hochdorfer Markung am Dienstag dem 17. d. M., Nachmittags, in der Traube dahier zum öffentlichen

Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die einzelnen Waldtheile sind:
16³/₄ Morgen im Sägmühlwald,
5¹/₂ " im Binswald,
7³/₄ " daselbst,
20 " im Forstenhaldenberg,
17 " im Kropsberg,
9 " daselbst,
10 " im Tannbach,
10³/₄ " im Ohmersbach und
6¹/₂ " der große Wald.

Am 11. Febr. 1846.

Bureau-Inhaber Weimer
von Freudenstadt.

Altenstaig Stadt.

Strumpfwerberstuhl feil.

Einen in gutem Zustand befindlichen Strumpfwerberstuhl hat um billigen Preis zu verkaufen

Amtsdiener Preis Wittwe.

Dornstetten.

Geld anzuleihen.

Unterzeichneter hat gegen gerichtliche Versicherung 320 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Febr. 1846.

Pfleger:

Jakob Schmid.

W a r t h,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen die geglättete Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 340 fl. Pflegschaftsgeld sogleich zum Ausleihen parat.

Den 10. Febr. 1846.

Pfleger:

Johannes Stoll.

S i m m e r s f e l d,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen geglättete Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Februar 1846.

Friedrich Strehler.

B e r n e d,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen geglättete Sicherheit 58 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Febr. 1846.

Jakob Blaiß.



N a g o l d.

Maulbeerpflanzungen.

Da es manchen Korporationen und Privaten, welche passende Gelegenheiten zur Anlegung von Maulbeerpflanzungen haben und geneigt sind, die Seide-Kultur einzuführen, nicht selten an der erforderlichen Kenntniß zur Beurtheilung der Lokalität und zur Entwerfung und Ausführung des Plans mangelt; und da auch die Eigenthümer bereits vorhandener oder kürzlich begonnener Maulbeerpflanzungen und Seidenraupereien weiteren Rath zur zweckmäßigen Fortsetzung des Unternehmens öfters schon gewünscht haben, so hat die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins beschlossen, die Verwendung des zur Beförderung der Seide-Kultur angestellten Landwirths Theodor Mögling zu den eben ausgesprochenen Zwecken dadurch zu erleichtern, daß in geeigneten Fällen Beiträge zu den Kosten der durch Mögling zu unternehmenden Reisen bewilligt würden.

Falls sich nun in dem diesseitigen Bezirke Korporationen oder Privaten befänden, welche den mündlichen Rath des Mögling in Anlegung oder Pflege von Maulbeerpflanzungen oder in der Seide-Kultur selbst wünschen, so werden dieselben aufgefordert, bis 7. März d. J. unter näherer Angabe der Verhältnisse, namentlich des Umfangs und der Bedeutung des Unternehmens, Mittheilung hieher zu machen.

Den 12. Februar 1846.

Der Vorstand
des landwirthsch. Bezirksvereins
zu Nagold:
Oberamtman Daser.

N a g o l d.

Garten-saamen-Empfehlung.

Meine Niederlage, bestehend in allen Sorten Garten-saamen aus der A. Leenderschen Saamenhandlung in Stuttgart, ist nun wieder aufs Beste bestellt und empfehle solchen zur geneigten Abnahme; auch ist bei mir Rengersrübsaamen von der beliebtesten Sorte, wie auch Charlotten- und Steckwibel zu haben.



Den 10. Febr. 1846.

J. G. Gauß,
Seifensiedermeister.

N a g o l d.

Wollenes Garn feil.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

Wüßing-Garn zu haben per Pfund
à 56 kr.

Friedrich Deuble,
beim Adler.

H a i t e r b a c h.

Ich habe eine Partie Zeugleder, in Reutlingen gegerbt, von vorzüglicher Güte, bei einer Abnahme von 4 Häuten um den Preis von 32 kr. per Pfund, bei einzelnen Häuten 34 kr. per Pfund zu verkaufen.

J. J. Prezinger.

Altenstaig.

Frish gewässerte **Stoekfische**, guten **Frucht-Brantwein**, besten **Weingeist**, baumwollene **Web- und Strickgarne**, und eine große Auswahl schöner **Sommerzeuge** etc. verkauft zu billigen Preisen



J. Bucherer.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 128 fl. Pflegschaftsgeld sogleich zum Ausleihen parat.



Den 10. Febr. 1846.

Burkhardt, Bäcker.

Enzthal,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen die gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 450 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 9. Febr. 1846.

Pfleger:

Jakob Kleiber.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 433 fl. zum Ausleihen parat.



Den 11. Febr. 1846.

Jakob Großhanns,
Bäcker.

N a g o l d.

Brust- und Husten-Zucker empfiehlt besonders bei gegenwärtiger Jahreszeit bestens
Louis Sautter
bei der Kirche.



Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 70 fl. gegen gerichtliche Versicherung sogleich auszuleihen.

Den 8. Februar 1846.

Pfleger:

Jakob Sayer.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Ich habe gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. zum Ausleihen parat.



Den 6. Februar 1846.

Pfleger:

Johann Martin Kübler,
Kothgerber.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 350 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 7. Febr. 1846.

J. G. Seeger,
Tuchmacher.

Bierlingen,
Oberamts Horb.

Geld-Offert.

Ich habe 800 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.



Den 5. Febr. 1846.

Basilius Barth,
Pfleger.

S u l z,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen zweifache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 345 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 6. Febr. 1846.

Pfleger:

Valentin Gärtner.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache Sicherheit in Gütern und Gebäuden liegen 3300 fl. zu 4 1/2 Prozent Zinsen in einem oder mehreren Posten sogleich zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft ertbeilt



Kaufmann Klumpp

W i

+ N
nen Nach
mehrere
dahier abge
uns sind, in
dieser Gesell
bringen, un
gungen wu
Anzahl von
aus der Un
namentlich
den durften
dieses Blatt
ten, ein B
voraus, da
aufführen k
sondern nu
Zahl der A
zeit eingefu
pächter mit
oder noch l
Hochzeitgä
den Frau
wandte und
den. Als
schaft ihr
und ließ sic
Spählen tr
chen aus G
Gäupursche
sen, das B
von Egenha
Sohn von
keit, ihren
Hochzeitges
ten herbei.
fittlichen,
Breitäckeld
schaufel; E
von andern
der Hochzei
ter Herr m
auch Zeuge
gleichungen
konnte sich
schicken. C
mutter nat
D wie gan
vorüber, je
die Braut
und ein g
Müllerssch
bei ihr, bis
mit einer
rbut. Ein
Jahrhunde
Kammerju



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

13.2.96
+ Nagold, den 13. Februar. In der verfloßnen Nacht hat unsere Kasino-Gesellschaft den schon seit mehreren Tagen vorbereiteten Maskenball in der Post dahier abgehalten. Je seltener solche Erscheinungen bei uns sind, um desto größerem Eifer gaben sich Mitglieder dieser Gesellschaft Mühe, etwas Ansprechendes hervorzubringen, und wir dürfen mit Recht sagen, ihre Anstrengungen wurden durch den Erfolg gekrönt. Eine große Anzahl von Masken und sonstige Theilnehmer reichten sich aus der Umgegend den hiesigen Mitgliedern an, worunter namentlich einige Tübinger junge Herren erwähnt werden dürften. Wir wollen versuchen, denjenigen Lesern dieses Blattes, welche nicht am Ball Theil nehmen konnten, ein Bild von demselben zu entwerfen, gehen aber voraus, daß wir des Raumes wegen nicht alle Masken auführen können, welche auf demselben anwesend waren, sondern nur die hervorstechenden anführen. Eine größere Zahl der Mitglieder hatte sich zu einer landlichen Hochzeit eingefunden, die ein wohlhabender gräflicher Guterpächter mit einer liebenswürdigen Müllerin (ob Wittwe oder noch ledig, konnten wir nicht erfahren) feierte. Als Hochzeitsgäste hatten sich der Herr Graf mit ihrer edelmögenden Frau Liebden, der fürstliche Jägermeister, viele Verwandte und Freunde aus der ganzen Umgegend eingefunden. Als die Trauung beendigt war, nahm die Gesellschaft ihr Quartier im Gasthof zur Sonne in Nagold und ließ sich das Sauerkraut mit Speck, Blutwurst und Spätzlen trefflich schmecken. Neben den niedlichen Mädchen aus Gündringen und Baiingen saß der wohlgenährte Gäupursche mit seinen dicht ausgefüllten gelben Lederhosen, das Barbele von Ebershardt, s' Hanse Martes Due von Egenhausen, die Annemei von Waldorf und s' Schulze Sohn von Warth waren als alte Bekannte in Vertraulichkeit, ihren Schwarzwälder Tabak rauchend, bei einander. Hochzeitgeschenke zur Haushaltung kamen von allen Seiten herbei. Die Frau Ochsenwirthin schickte ein Rinderkittelnchen, Windeln zc., dort brachte eine Nachbarin ein Breikachelchen mit einem Löffel, so groß als eine Mehlschaufel; Schlozer, Strümpfchen und Häubchen kamen von andern Bekannten, welche Sachen zur Schau über der Hochzeitstafel aufgehängt waren. Ein alter pensionirter Herr mit Allongeperrücke und Vollmondsgeßicht wollte auch Zeuge dieser landlichen Hochzeit seyn und seine Vergleichen aus seiner guten alten Zeit aufstellen, aber er konnte sich nicht mehr recht in die jetzigen Verhältnisse schicken. Ehemals hieß es: Als der Großvater die Großmutter nahm, da war der Großvater ein Bräutigam. O wie ganz anders ist es heute; kaum ist die Trauung vorüber, so kümmert sich der Bräutigam nichts mehr um die Braut; er vergißt alle Zartheit der Flitterwochen und ein guter Bekannter der Braut, ein Rottenburger Müllerssohn, führt die junge Frau nach Hause, und bleibt bei ihr, bis ihr Mann kommt, während der Bräutigam mit einer Bierbrauerstochter aus Böblingen sich gutlich thut. Ein elegantes Ritterfräulein aus dem fünfzehnten Jahrhundert, in Begleitung ihrer zwei liebenswürdigen Kammerjungfern, so wie mehrere Ritter aus dem sechzehn-

ten Jahrhundert, dann ein schmucker Husar in Begleitung einer reichen italienischen Gutsbesitzerin, ein österreichischer Husarenoffizier, der fürstliche Gärtner und Gärtnerin, ja selbst der Kaminfeger aus dem Städtchen und noch viele andere werthe Gäste hatten den Hochzeitszug geschmückt. Zur Handhabung der Ordnung hatte sich dienstbeflissen auch der Herr Polizeidiener eingefunden, aber er machte sich vergebliche Mühe, etwas zu erhaschen, wenn er nicht etwa einige spanische Ritter hätte ergreifen sollen, die das Herzchen einer Steinlacherin, einer Griechin, einer Fischerin, so wie eines Mädchens aus Flandern zu rauben suchten. Zur allgemeinen Ergöblichkeit stellte sich auch ein Schwacherjude ein, der Gegenstände aller Art feil bot. Sein Handel war sehr lebhaft, da er meist auf Kredit verkaufte, wie auch seine Promessen zu einer Eisenbahn von Nagold über Minderbach, Eßringen, Fünfbrunn, Gaagenwald und durchs Poppelthal nach Muggensturm starke Nachfrage erfuhren. Außer diesen müssen wir noch der Tyrolerin, des Pierott, der durch Lebhaftigkeit seine Rivalen, die beiden Harlequins, zu Schanden machte, Wilhelm Zell, eines spanischen Granden mit seiner Verwandten, des Indianers, so wie noch einiger Vermummten erwähnen, aber auch die Kapuziner nicht vergessen, welche, statt Andern mit gutem Beispiel voranzugehen, sitzen blieben, bis der liebe Morgen durch die Fenster schaute. Vergnügt und fröhlich trennten sich die Hochzeit- und Ballgäste mit dem Wunsche, nächstes Jahr einem ähnlichen Ball beiwohnen zu können. Die lieben auswärtigen Gäste, von denen manche in Schlitten kamen, mußten leider, da in der Nacht Thauwetter einfiel, im Morast nach Hause fahren, doch müssen sie sich eben damit trösten, daß die Wege auch ihre Masken abgenommen haben.

Der Geburtstag im Forsthaufe.

Es gibt auch noch im November schöne Tage und die Leute sagen: das ist der alten Weiber Sommer. Das Jahr 1819 aber hatte es an sich, daß es wohl ausfiel, als sollte es keinen Winter geben; denn im November wars noch wärmer und schöner, als Anno 1817 im August. Aus diesem November erinnere ich mich einer Begebenheit, die ich Euch, liebe Leser, erzählen will, und ich hoffe, Ihr wißt mirs Dank, denn sie zeigt, wie Gottes Gnade die Seinen wunderbarlich führt und Leid in Freude verwandelt.

Es war am 11. November 1819. Die Sonne schien noch recht lieblich auf einen Felsen, um den herum alte Eichen standen. Der Felsen war ganz mit Eypheu umrankt, der seine schönen schwarzen Beeren in Büscheln trug. An dem Felsen ging der Weg nach dem netten Forsthaufe vorüber, wo damals der Forstmeister Werner wohnte.

Oben auf der platten Höhe des Felsens saßen zwei Knaben, kräftig blühende Buben, der Eine von neun, der Andere von etwa elf Jahren. Beide arbeiteten an einem Eypheukranze und plauderten dabei mit einander.

Es ist doch recht dumm, sagte der Eine, daß des Vaters Geburtstag nicht in den Mai fällt. Da fänden wir überall die herrlichsten Blumen und wir könnten Malchens Garten auch recht ausplündern.

Ja freilich, sagte Ernst, der Aeltere, dann gäbs einen

Kranz, daß es eine Art hätte, und der gefiele dem Vater gewiß auch besser.

Das will ich doch nicht sagen, bemerkte Frig, der Jüngere von Beiden, der ist ihm doch auch lieb. Was mich ärgert, ist, daß wir nicht mehr haben; aber die Mutter sagte, kaufen dürften wir nichts aus unserer Spardbüchse, weil alle Kinder etwas Selbstgemachtes dem Vater schenken.

Aber die Mutter hat doch den neuen Hirschfänger mit dem vergoldeten Griffe nicht selber gemacht, sagte Ernst.

Das ist auch die Mutter! versetzte Frig mit Nachdruck; die hat keine Zeit etwas zu machen, denn seit 4 Wochen kocht sie ja immer und die Mädchen sitzen droben heimlich bei einander und tuscheln. Was sie nur machen? —

He! weißt Du das nicht? lachte Ernst. Ich weiß Alles. Habs ihnen abgelurt, aber nichts gesagt, denn das darf man nicht, sonst verdirbt man ihnen die Freude.

D, sag mirs! bat Frig.

Wißt Du auch still schweigen? fragte Ernst.

Ach, gewiß! gelobte Frig.

Gib denn Acht, hob Ernst mit wichtiger Miene an. Du weißt, wie der Vater voriges Jahr so traurig war, als ihm der schöne Holztopf zerbrach, auf dem die Hirschjagd geschnitten war. Ich glaube, er stammte vom Großvater. Da hat ihm der Arnold einen aus Ahornmasser geschnitten, gerade wie der war, aber viel größer und auch schöner. Hei, den solltest Du sehen! Die Hirsche leben. Die Nester der Tannen hört man ordentlich krachen, die sie im Durchjagen zerbrechen. Und Hunde sind dabei, man meint auch, man müsse sie bellen hören, Hübnerbunde, Bracken, Dächsel — und dabinter steht der alte Förster, die Büchse am Backen. Pfuff! da gehts los!

Frig hatte sehr andächtig zugehört. Seine Augen glänzten vor Lust.

Er, das muß ja eine helle Pracht seyn! rief er voll Bewunderung aus. Was wird da der Vater sagen? Ich wollt, ich könnt auch so schnitzen wie der gute Arnold! — Was haben denn die Mädchen?

Rath mal! — Unser Malchen hat dem Vater zu dem neuen Hirschfänger ein Vandelier in Gold gestickt, das solltest Du sehen. Himmel! das blinkt!

Und Rosa? fragte Frig weiter.

Jo, die hat erst etwas Schönes gemacht, eine grüne Pferdebedeck mit den prächtigsten Eichelgewinden — gerade als lebten sie. Und in den Ecken ist des Vaters Namenszug in Gold gestickt.

Da kommen wir schön an mit unserem armen Geschenke, seufzte Frig.

Sey nur ruhig, sagte Ernst tröstend. Die Mutter muß es doch besser wissen. Sie hats uns angegeben. Ich hab noch was vergessen, fuhr Ernst fort. Der Arnold hat den schönen Kopf auch mit Silber beschlagen lassen, und auf dem Deckel ruht ein Hirsch. S'ist Dir eine wahre Pracht. Ich glaub das Malchen hats besorgt, denn der Arnold küßte sie aus Dankbarkeit.

Ja schön! rief Frig, das thut er alle Tage, wenn sie allein sind, und die besorgt doch nicht alle Tage so einen Beschlag an einen Pfeifenkopf.

Während die Knaben sich so angelegentlich unterhielten, hatte ihre Arbeit geruht. Der Abend nahte und es

wurde kühlter im Schatten der Bäume. Sie hatten auch nicht bemerkt, daß Jemand von der Landstraße in den Weg zum Forstbause eingebogen und hinter sie hingetreten war.

Ein junger Mann war die Straße hergekommen. Seine Kleidung war dürrig und abgetragen. An zwei Salbenden trug er ein Bündel auf dem Rücken, woran er nicht schwer zu tragen hatte. Eine grüne Mütze deckte den Kopf, um den ein ungemein starkes braunes Haar lang herab hing. Ein sehr verwilderter Bart bedeckte das halbe Gesicht. Ueber die rechte Wange zog sich eine ziemlich breite Narbe. Auf seinen Dornenstoch gestützt stand er da und hörte mit sichtbarer Bewegung dem kindlichen Geplauder der beiden Knaben zu.

Eine Bewegung verrieth jetzt seine Anwesenheit. Als ihn die beiden Knaben ansichtig wurden, sprangen sie erschrocken auf.

Der Fremde beruhigte sie bald. Er erzählte, daß er zu Herrn Arnold, dem Aktuare des Forstmeisters, wolle, dem er Nachrichten aus der Heimath bringe.

Ei, so komm, rief Frig, ich will Dich zu ihm führen.

Dann wird ja Euer Kranz nicht fertig, warf der Fremde ein. Er bat sie fortzufahren und bot ihnen seine Hülfe an, da er keine Eile habe.

Die Knaben nahmen das gerne an, und durch seine gewandte Hand wurde das Werk kindlicher Liebe nicht nur gefördert, sondern es gewann zu der Buben Freude bedeutend an Dauerhaftigkeit und Schönheit.

Ihr seyd wohl beide des Oberförsters Werner Söhne? fragte der Fremde, als die Arbeit zu dritt begonnen hatte.

Ei, fiel ihm Ernst in die Rede, der Vater ist ja vor einem Jahre Forstmeister geworden.

Das wußte ich nicht, sagte der Fremde.

Warst Du denn schon in unserm Hause? fragte Frig.

Krüher wohl, sagte der Fremde. Du heißt ja Frig?

Richtig, entgegnete der Genannte; aber ich kenne Dich nicht mehr.

Kann seyn, war die Antwort des Fremden. Wie viel Kinder waren Euerer doch damals? — Ihr zwei, die beiden Mädchen und ein größerer Bruder. Nicht wahr? Aber ich meine, eine von den Mädchen hätte Rosa gebeißten?

Richtig, unsere stille, liebe, traurige Rosa! fiel Frig ein und der Bruder Karl.

Wo ist denn der?

Ach, sagte Ernst traurig, der ist wohl todt. Er ist im Kriege in Rußland gewesen. Darum weint auch die gute Rosa so sehr, denn sie hatte ihn so lieb. Du solltest einmal sehen, wenn sein Namen genannt wird, wie da auch gleich die Mutter weint. Der Vater läßt dann immer mit der Hand über die Augen und geht hinaus.

Der Fremde mußte heftig husten, zog sein Taschentuch heraus, um sich die Augen zu trocknen, denn von dem starken Husten waren sie ihm übergegangen.

Als er wieder zu den Knaben kam, fragte er: Was ist denn der Arnold eigentlich? Habt Ihr ihn auch lieb?

Er ist Aktuar beim Vater, sagte Ernst, und er hat ihn gar lieb, weil er ein guter Freund vom Bruder Karl gewesen ist. Wir haben ihn auch alle lieb und unser Malchen besonders.

So ernst auch das Gesicht des Fremden und so weh-

müthig sei
Letzte sagt
denken, d
Der
Tageslicht
nahe. Es
lichkeit.
nun über
Wie
Ich n
gerreißt er
ist hin. I
Um d
sie beide f
Vielle
tern ein I
und ich bi
D ge
ja auch ge
Kranz noc
Unter
Forstbause
men waren
Ich rufe I
Vater nid
und liefen

Als
Da
Jub
Dan
„Ja
Und
„Un
„Un
„Wa
„Er
„Die
Und
So
„Du
An
Ded
Ich
Als
Gin
Und
Und
Dan
Gin
Gin
Mit
Und
An
Und
Blei
Und
So
Der
Glei
Bein
Gin
Das
Du
Frei
Nid



müthig seine Stimmung war, so fuhr doch, als Ernst das Letzte sagte, ein Lächeln darüber hin und er mochte wohl denken, daß so kleine Augen oft schärfer sehen, als andere.

Der Kranz war nun fertig geworden, aber auch das Tageslicht seinem völligen Uebergange in die Nacht sehr nahe. Es entstand für die Knaben eine neue Unannehmlichkeit. Sie konnten den Kranz nicht wohl tragen, weil er nun über ihr Erwarten groß und reich geworden war.

Wie bringen wir ihn nun fort? fragte Frig.

Ich werde Euch tragen helfen, sagte der Fremde, sonst zerreißt er Euch am Ende und alle Eure Mühe und Freude ist hin. Was wollt Ihr denn damit machen?

Um des Vaters Bild wollen wir ihn hängen! sagten sie beide fröhlich.

Bielleicht, sprach der Fremde, gönnen mir Deine Eltern ein Nachtlager. Nach der Stadt sind's zwei Stunden und ich bin müde. Mit Herrn Arnold muß ich reden.

O gerne, gerne! rief Frig. Ueberdies hast Du es ja auch ganz ehrlich verdient, denn ohne Dich wäre unser Kranz noch nicht fertig.

Unter diesen und anderen Gesprächen gingen sie dem Forsthaufe zu. Als sie in dessen unmittelbare Nähe gekommen waren, sprach Ernst leise: Hier müssen wir bleiben. Ich rufe Arnold, der muß ihn hineintragen, daß es der Vater nicht merkt. Sie ließen dem Fremden den Kranz und liefen beide davon.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Weinberg.

Als Noa einst die ersten Reben setzte,
Da sah der Satan ihm ein Weilchen zu.
Indem, so schien's, er still sich dran ergötze,
Dann trat er vor und frug: „Was pflanzt Du?“
„Ich pflanz,“ sprach Noa, „Rebe hier bei Rebe
Und lege so den ganzen Berg mir an.“
„Und was,“ frug Satan, „willst Du, daß es gebe?
Was ist der Nutzen, den er bringen kann?“
„Er bringt,“ sprach Noa, „mir die Frucht in Fülle,
Die süße Frucht, die grün und dürr erquickt;
Und dann den kräftigen Trank, der Herz und Wille
So freudig hebt und uns der Erd' entückt.“
„Du könntest wohl,“ sprach Satan, „Theil mir geben
An Deinem Berg, er ist ja groß genug;
Doch so, daß auch an alle künftigen Reben
Ich Anspruch machen dürft mit Recht und Fug.“
Als Noa nun die Hälfte ihm zugesprochen,
Wing Satan hin und holte sich ein Lamm
Und würgte es, das kaum von ein'gen Wochen,
Und goß sein Blut an jeder Rebe Stamm.
Dann ging er hin und brachte einen Löwen,
Ein Schwein und einen Affen auch herbei,
Erwürgte sie und tränkte alle Reben
Mit ihrem warmen Blute, nach der Reih'.
Und so hat Satan seinen Theil erworben
An jeder Reb', die Noa eingesezt,
Und ob auch Noa lange schon gestorben,
Bleibt Satans Theil ihm heut noch unverlegt.
Und daher kommt's, daß man beim ersten Glase
So lämmchenfromm noch ist, ein sanftes Kind;
Der zweite Trunk, doch im gehörigen Maße, —
Gleich dünkt es uns, daß löwenstark wir sind.
Beim dritten Trunk, da muß Du schon erschlaffen,
Erwehrest Dich des eignen Kothes nicht mehr;
Das vierte Glas, das macht Dich gar zum Affen,
Du springst und singst und tannelst toll umher;
Treibst Boffen viel und weißt nicht, was Du treibest,
Nicht ob Du gehen magst, nicht ob Du bleibest.

Die Stadtkirche zu Nagold.

Kaum ist in unserem Blatte ein Erlaß des evangelischen Konsistoriums mitgeteilt worden, in welchem den evangelischen Gemeinden die Sorge für ein würdiges Außere ihrer Gotteshäuser empfohlen wird, so hört man schon davon, daß ein Riß und Ueberschlag über Erweiterung und Verschönerung der Stadtkirche zu Nagold gemacht worden sey, der vielen Beifall finde. Dieß gibt uns Veranlassung, über diese Kirche Einiges mitzutheilen. Sie gehört unter die ältesten Kirchen des Landes. Nach einer Inschrift an einer Säule der Kirche ist „diese Kapelle der heiligen Jungfrau zu Ehren im Jahr 1370,“ und nach einer Inschrift über der Sakristeithüre ist der Ebor im Jahr 1401 zu bauen angefangen worden. Der Thurm ist unverkennbar aus späterer Zeit. Der Styl scheint dem Uebergang vom griechischen zum deutschen Baustyle anzugehören und hat viele Aehnlichkeit mit dem Baustyle der Spitalkirche in Stuttgart, welcher die Kirche in Nagold nach dem neuen Riße noch ähnlicher werden soll. Anfangs ist die Kirche — obwohl sie in der genannten Inschrift nur Kapelle genannt wird — größer gewesen, wie man im Innern an der Giebelseite deutlich sieht, wo noch die halben Säulen in der Mauer stehen, welche ohne Zweifel frei gestanden waren. Warum sie verkleinert worden ist, weiß man nicht. Außer dieser Verkleinerung aber scheint seit 400 — 500 Jahren Nichts an ihr verändert worden zu seyn; was geschah, waren Flickarbeiten, deren sie allmalig immer bedürftiger geworden ist. Unter die schönen Kirchen gehört sie, wie sie jetzt ist, nimmer; besonders die Giebelseite und die Dachlein über den Mäuerstüben sind Zeugnisse dafür. Aber sie kann wieder schön werden und der Stadt und ihren kirchlich gesinnten Einwohnern zur Ehre gereichen, wenn sie nach dem neuen Riße umgestaltet wird. Obnehin ist sie für eine Stadt von etwa 2500 Einwohnern und ein Filial (Feldhausen) mit etwa 400 Einwohnern zu klein, wie man fast jeden Sonntag nicht bloß sehen, sondern auch fühlen kann; und das wäre noch weit fühlbarer, wenn nicht manche Leute bloß deswegen von der Kirche wegblieben, weil sie nicht wissen, wo sie sich hinstellen sollen. Wie kann sie auch dem jetzigen Bedürfnisse entsprechen, da sie, ursprünglich eine Kapelle und doch größer als jetzt, in einer Zeit gebaut worden ist, da die Einwohnerzahl nicht die Hälfte von der gegenwärtigen betragen hat? Denn im Jahr 955, also etwa 400 Jahre vor ihrer Erbauung, wird Nagold noch als „Maierhof“ aufgeführt, und in jenen Kriegsjahren nahm die Bevölkerung nicht schnell zu. Die gegenwärtige Friedenszeit aber, wie sie die Einwohnerzahl alle Jahre zunehmen läßt, macht es auch leichter, die Kosten für die Herstellung der Kirche aufzubringen, und das jetzt lebende Geschlecht wird seinen Nachkommen gerne ein Zeugnis seines kirchlichen Sinnes und der weisen Benützung des Vortheils ruhiger Jahre in einer würdigeren Gestalt der Kirche hinterlassen. Aber wenn auch eine Erweiterung der Kirche nöthig ist, soll sie denn auch verschönert werden? Man kann ja in jeder Kirche, ob sie schön oder nicht schön ist, gleich andächtig beten, singen und Gottes Wort hören, und außs Innere kommt es am Meisten an, nicht außs Außere. Das ist wahr, aber doch nicht ganz.

Warum kleidet man sich denn, wenn man in die Kirche geht, besser an, als sonst? Gott sieht ja das Herz an und nicht das Kleid. Darum thut man's, weil ein natürliches Gefühl der Ehrfurcht vor dem Höchsten uns treibt, auch in würdigem Aeußeren vor ihn zu treten, wie ja überhaupt das Aeußere der Ausdruck des Inneren ist und seyn soll. Soll nun nicht auch das Haus des Herrn so gebaut und ausgestattet seyn, daß damit unsere Ehrfurcht vor ihm kund gethan wird? Ja, es wird von selbst schon schöner, d. h. heller, freundlicher und anständiger, wenn die Kirche erweitert ist. An unseren Voreltern, die die Kirchen gebaut und zum Theil herrlich gebaut haben, schähen wir es, daß es ihnen darum zu thun war, auch im Aeußeren mit ihrem Gelde die Ehre Gottes zu fördern. Ihre Nachkommen sollen ihnen darin nicht nachstehen, und das wird dem Herrn wohlgefällig seyn; denn er übet auch darauf, daß sein Haus schöner sey, als der Menschen Wohnung, wie wir Haggai im 1. Kap. lesen: Und des Herrn Wort geschah durch den Propheten Haggai: Eure Zeit ist da, daß ihr in getafelten Häusern wohnet, und dieß Haus muß wüste stehen? Gehet hin auf das Gebirge und holet Holz und bauet das Haus; das soll mir angenehm seyn und will meine Ehre erzeigen, spricht der Herr.

Noch ein Wort über das Kappenschneiden.

Herr W. gibt in Nr. 11 dieses Blattes zu meiner Aufforderung, aus Sparsamkeitsgründen den Kartoffeln die Kappen zum Behufe des Aussteckens abzuschneiden, einige Bemerkungen, die eine Erwiederung von meiner Seite fordern, wenn nicht meine Absicht, diesem so zweckmäßigen Verfahren allgemeinen Eingang zu verschaffen, vereitelt seyn soll. 1) Die Abtrocknung des Schnitts hat nicht am Ofen, noch weniger auf diesem zu geschehen, sondern, wie ich ausdrücklich sagte, in der Stube in der Nähe des Ofens, so daß also diese Kappen in einem Korbe, etwa hinter dem Ofen, auf den Stubenboden gestellt werden, bis dieselben auf dem Schnitt abgetrocknet sind, d. h. der auf dem Schnitt hervorgetretene Saft vertrocknet ist. 2) Daß die Kappen nur im ungewaschenen Zustande abgeschnitten werden dürfen, versteht sich von selbst, hindert aber die Sache nicht, da die zum Gebrauche für Menschen oder Vieh abfallenden Theile gar wohl auch noch hernach gewaschen werden können. Daß

das Abschneiden der Kappen erst zur Zeit der Pflanzung vorgenommen werden könne, will ich gewiß nicht läugnen, wohl aber bestreite ich, daß dieses Verfahren das zweckmäßigste sey, denn eines Theils muß auch in diesem Falle, wenn anders die Kartoffelpflanzung mit Verstand betrieben werden will, für die Abtrocknung des Schnitts Zeit gelassen werden, was zur Zeit des Kartoffelsteckens freilich die Frühlingsluft statt der Stubenwärme bewerkstelligt, weil außerdem der Boden der Kartoffel zu viel Saft entzieht, der zum Keimen nöthig ist; andern Theils besteht der Vortheil des Kappenschneidens gerade darin, daß man im Stande ist, den ganzen Winter über schon für das Saatgut gelegenheitlich bei dem täglichen Verbräuche zu sorgen und zur Zeit des Ueberflusses sich gegen etwaigen Mangel, der in so vielen Hausbaltungen zur Zeit des Kartoffelsteckens eingetreten ist, sicher zu stellen. Herr W. kann ich Landwirthe unseres Bezirks nennen, die seit 6-8 Jahren ihr Kartoffelfeld von 1-2 Morgen einzig mit Kappen aussäen, mit deren Abschneiden im Oktober oder November schon begonnen wurde. Wenn endlich 3) Herr W. von Einlegen ausgeschnittener Augen oder der ausgewachsenen Schluten (Sprossen) redet, so wird es gewiß nicht seine Absicht seyn, hiezu unsere Landleute aufzufordern, da die Unzweckmäßigkeit dieses Verfahrens schon längst erwiesen ist, so daß höchstens noch ein sogenannter „Stubenbauer“ davon reden kann. Zu diesen gehört aber ja Herr W. noch weniger, als sein Freund
H.

Muthmaßliche Witterung.

F e b r u a r :

Vom 3-11. Schnee, stürmisch.
 „ 11-19. Kalt, Regen N.W. oder schneiegt bei N.D.
 „ 19-25. Schön und frisch bei N.D. oder N. schneiegt bei S. oder S.W. Neigung zu wärmer.

M ä r z :

„ 25-4. März. Schön, Neigung zu frisch.
 „ 4-13. Stürmisch, schneiegt bis Schneelage.
 „ 13-20. Schön, mild.
 „ 20-27. Schön, freundlich.
 „ 27-31. Wieder stürmisch.
 April wird mit stürmisch und Gestöber beginnen, so dann im Durchschnitt schön werden.

(Hiezu eine Beilage.)

F r u c h t p r e i s e .

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 11. Februar 1846, per Scheffel.				Freudenstadt, den 7. Februar 1846, per Scheffel.				Tübingen, den 6. Februar 1846, per Scheffel.				Calw, den 7. Februar 1846, per Scheffel.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	8 52	8 15	7 48	—	—	—	—	—	8 56	8 26	7 54	8 48	8 27	8 6	—	—
Kernen	21 36	20 24	—	—	21 4	20 42	20 16	—	—	—	—	—	21 20	20 47	20 24	—
Roggen	16 48	—	—	—	17 20	16 48	16 16	—	—	—	—	—	16	—	—	—
Gersten	16	—	—	—	15 30	15 15	15 15	—	13 28	—	—	—	14 56	—	—	—
Haber	5 48	—	—	—	6 24	6 20	6 6	—	6 5	40 5	24 6	—	5 50	5 36	—	—
Müblfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	16 24	—	—	—	—	—	—	—	14 40	—	—	—	14 24	12 16	—	—
Wicken	9 36	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	6 26	6 40	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 20	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	21 36	—	—	—	17 4	16	—	—

B r o d - & F l e i s c h p r e i s e .

In Altenstaig: 4 P. Kernendr. 17 fr.		In Tübingen: 4 P. Kernendr. 17 fr.	
Weiß 4 L. 2 D. 1 „	—	Weiß 5 L. — D. 1 „	—
Ochsenfleisch 8 „	—	Ochsenfleisch 8 „	—
Rindfleisch 7 „	—	Rindfleisch 6 „	—
Kalb fleisch 7 „	—	Kalb fleisch 6 „	—
Schw. abgez. 10 „	—	Schw. abgez. 8 „	—
„ unabgez. 9 „	—	„ unabgez. 9 „	—
In Freudenstadt: 4 P. Kernendr. 18 fr.		In Calw: 4 P. Kernendr. 18 fr.	
Weiß 4 L. — D. 1 „	—	Weiß 4 L. 3 D. 1 „	—
Ochsenfleisch 8 „	—	Ochsenfleisch 8 „	—
Rindfleisch 6 „	—	Rindfleisch 7 „	—
Kalb fleisch 6 „	—	Kalb fleisch 6 „	—
Schw. abgez. 9 „	—	Schw. abgez. 8 „	—
„ unabgez. 10 „	—	„ unabgez. 9 „	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

D
 A
 Schuma
 mit Familie
 Maria, W
 Ref, mit B
 Nordamerik
 resfrist Bür
 Den 9. J
 Ober
 Steckb
 Der unte
 Steckbrief v
 nes Schme
 gebracht.
 Den 4. J
 F
 Au
 Die ledig
 von Witten
 rifa aus un
 schaft geleis
 Den 4. J
 Obera
 Schul
 In den n
 zur Schulde
 auf die unte
 wozu die G
 gen vorgela
 liquidirende
 nicht aus
 sind, am S
 geschlossen,
 scheinenden
 genommen
 eines etwai
 migung des
 genstände u
 terpflegers
 ihrer Klasse
 Andreas
 Wende
 Mor
 auf d

